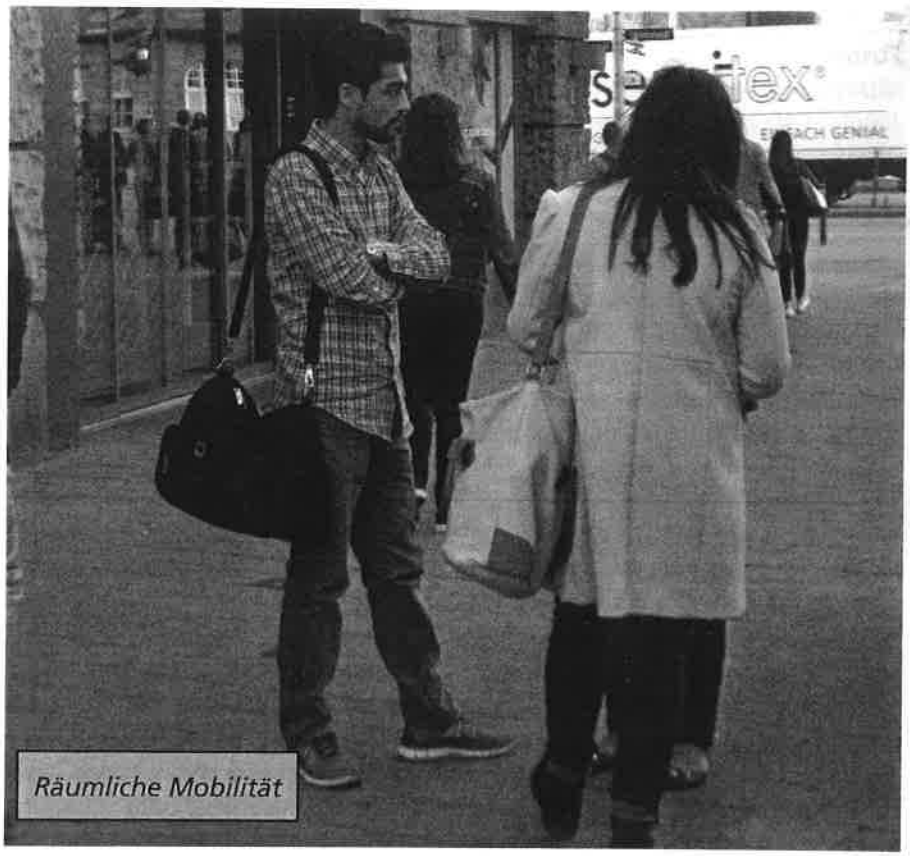
Josef Scheipl

Mixed migration flows

Als Hauptgründe für Migration lassen sich Flucht vor Verfolgung sowie die Suche nach Arbeit und wirtschaftlicher Besserstellung benennen.



Räumliche Mobilität

In der allgemeinsten Bedeutung meint Migration/Wanderung eine räumliche Mobilität. Sie ist offenbar eine Konstante menschlichen Verhaltens. Als solche betrifft sie nicht nur die wandernden Menschen, sondern hat auch Auswirkungen auf die Gesellschaften, zwischen denen sich die Menschen bewegen. Daher kann Migration nicht nur als räumliches Phänomen betrachtet werden. Als Hauptgründe für Migration lassen sich Flucht vor Verfolgung sowie die Suche nach Arbeit und wirtschaftlicher Besserstellung benennen (vgl. Treibel 2011, S. 17f.). Doch so eindeutig lassen sich die Migrationsgründe immer weniger fassen. Man spricht zunehmend von „mixed migration flows", also einer komplexen Gemengelage ineinander verwobener Gründe (vgl. Van Hear et al. 2009). Auch im Verlauf der Geschichte war es immer eine Vielfalt von wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Zusammenhängen, in deren Rahmen Migration stattfand. Dabei stachen in aller Regel einzelne der genannten Dimensionen schwerpunktmäßig hervor (vgl. Kraler 2007, S. 10f.). So haben auch in der österreichischen Geschichte die Migrationsbewegungen immer etwas zu tun mit kulturellen (z. B. Religion), wirtschaftlichen (Armut, Arbeit) und politischen (Krieg, Vertreibung, Verfolgung) Aspekten.

Zeitnahes

Im Jahr 2015 „erlebte Österreich die größte Migrationskrise seit dem 2. Weltkrieg. Die Zahl der Asylwerber stieg um 214,1% gegenüber den Vergleichszahlen 2014. Zwischen 1.9. und 31.12.2015 wurden 679.639 Fremde an Österreichs Grenzen gezählt" (Sicherheitsbericht 2015, S. 3). Angesichts der zuweilen chaotischen Situation, als der Staat kurzzeitig die Kontrolle über einzelne Grenzabschnitte verloren hatte, wird wohl eine etwas höhere Zahl von Menschen zu veranschlagen sein, welche die Grenzen nach Österreich überschritten haben. Der weitaus größte Teil von ihnen reiste weiter in die BRD und nach Schweden. 88.340 Personen stellten in Österreich einen Asylantrag (Statistik Austria 2016, S. 36). Wesentliche Gründe für dieses Ausmaß („mehr als dreimal so viele wie noch 2014"; ebd.) sind bekanntermaßen den Kriegen im Nahen und Mittleren Osten, aber auch den kriegerischen Auseinandersetzungen und der prekären wirtschaftlichen Situation zahlreicher Staaten in Afrika geschuldet.

Streiflichter aus der Geschichte

Für die österreichische Geschichte lässt sich zunächst ein Gemisch von religiösen und wirtschaftlichen Gründen für Migration im Sinne von Vertreibung ausmachen. So kam es in den habsburgischen Ländern zwischen dem 15. und 17. Jh. mehrmals zu Judenvertreibungen. Aus Wien z.B. wurde gegen Ende des 17. Jhs. eine nicht unbeträchtliche Zahl in die von den Osmanen verwüsteten westungarischen Gebiete (heutiges Burgenland) ausgesiedelt. Zahlenmäßig bedeutende Austreibungen von ProtestantInnen gab es noch bis 1776. Aus Salzburg etwa wurden 1731/32 zwischen 20.000 und 30.000 Menschen ausgewiesen, ungefähr ein Siebtel der Bevölkerung (vgl. Hahn 2012, S. 93f.). Gegen Ende des 19. Jhs. wurde die Habsburger-Monarchie zu einem Auswanderungsland ersten Ranges. Zwischen 1870 und. 1910 verließen rund 3,5 Mio. BürgerInnen das Land. Das war in hohem Maße eine Folge der Krise des Bauernstandes: „70–80 Prozent der Auswanderer waren Landarbeiter oder Kleinbauern" (Rumpler 1997, S. 474). So galt „die Zeit zwischen 1900 und 1910 als das ´österreichische Jahrzehnt´ der US-amerikanischen Einwanderung" (Fassmann 2007, S. 41).

Folgen der Weltkriege

Kriegsbedingte Wanderungen erfolgten in Verbindung mit den beiden Weltkriegen: Nach den ersten Niederlagen der k.u.k. Armee gegen Russland „schwappte eine galizische Flüchtlingswelle ins Innere des Reiches, zumeist Juden in Furcht vor den russischen Pogromen: 340.000 Flüchtlinge waren es" (Hanisch 1994, S. 46). Im Gefolge des Zusammenbruchs 1918 verließen zahlreiche Angehörige der Nachfolgestaaten die Republik Österreich, an deren Spitze über 100.000 Tschechen und Slowaken (vgl. ebd.). Kriegsbedingt war auch die Not in den 1920er Jahren. Mehr als 23.000 BurgenländerInnen wanderten in dieser Zeit – überwiegend in die USA – aus. Nach dem „Anschluss" (1938) wurden viele österreichischen JüdInnen zur Emigration gezwungen. In den Jahren 1938 bis 1941 mussten zwischen 130.000 und 200.000 ÖsterreicherInnen das Land verlassen (vgl. ebd. S. 48). Am Ende des Zweiten Weltkriegs zählte „das überlaufene Land" (Portisch/Riff 2013) 1,6 Mio. Fremde (ca. 27% der Bevölkerung) als „Ergebnis der wohl größten Wanderung unserer Geschichte" (Hanisch 1994, S. 49).

Flucht und Vertreibung 1956–1995

Stoßweise kamen Flüchtlingswellen aus politischen Gründen ab den 1950er Jahren nach Österreich: 1956/57 aus Ungarn – es wurden 178.875 Grenzübertritte registriert; 1968 kamen ca. 162.000 Menschen aus der Tschechoslowakei; Anfang der 1980er Jahre flüchteten zwischen 120.000 und 150.000 Personen aus Polen, und aus dem zerfallenden Jugoslawien kamen zunächst (1990–1992) ca. 13.000 Kriegsflüchtlinge aus Kroatien, von 1992–1995 ca. 95.000 aus Bosnien. „Die überwiegende Mehrheit der Flüchtlinge verließ Österreich wieder [...]. Von den bosnischen Flüchtlingen blieb mit 65.000 eine größere Zahl im Land. [...] Nach der Dokumentation des Wiener Büros der UNHCR wurden im Zeitraum 1945-1995 rund zwei Millionen Flüchtlinge aufgenommen. Rund 650.000 Flüchtlinge blieben im Land, davon immerhin etwa 300.000 Personen mit nichtdeutscher Muttersprache. [...] Bezogen auf die Einwohnerzahl reihte sich Österreich hinsichtlich der Aufnahme von Flüchtlingen mit Schweden, der Schweiz und Deutschland in die Gruppe der großen Aufnahmeländer" (Weigl 2009, S. 33f.). Dazu ist natürlich auch zu bemerken, dass diese Menschen aus Nachbarstaaten des mittel- bzw. südosteuropäischen Kulturraums kamen, was deren Aufnahme mentalitätsmäßig sehr wahrscheinlich erleichterte. War es bei diesen Fluchtbewegungen nach dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg bis hin zu den Kriegen im zerfallenden Jugoslawien hauptsächlich um den Schutz und die Unversehrtheit der eigenen Person bzw. der Familie gegangen, so war die Migrationswelle des Jahres 2015 nicht unwesentlich auch von dem Bestreben zahlreicher MigrantInnen nach wirtschaftlicher Besserstellung geprägt. In zahlreichen Fällen wird man die Migrationsgründe allerdings nicht 'sauber' trennen können (s.o.: „mixed migration").

„Man hat Arbeitskräfte gerufen,

und es kommen Menschen" (M. Frisch 1965). Ab den 1960er Jahren setzte mit dem Beginn des „Wirtschaftswunders" eine spezifische Form transnationaler Arbeitswanderung aus der Türkei und Jugoslawien nach Mittel-, West- und Nordeuropa ein, zunächst mit gezielten Anwerbeabkommen zwischen den Ziel- und Herkunftsländern (vgl. Fassmann 2007, S. 46 u. 51). „Es blieb jedoch nicht bei dieser institutionalisierten Form von Zuwanderung. In der Folge bildete sich ein

System transnationaler Netzwerke, der Kettenwanderungen und des Familiennachzugs, welches ursprünglich von staatlicher Seite weder von den Entsende- noch den Aufnahmeländern intendiert war" (Weigl 2009, S. 36). „Im Jahr 1961 zählte man noch lediglich 16.200 ausländische Beschäftigte in Österreich, 1970 jedoch bereits 111.715. Bis 1973 stieg die Zahl auf 226.801 Erwerbstätige sprungartig an" (ebd. S. 39), um bis 1984 auf 146.600 zurückzufallen. „Die Phase nach 1973 kann als `Hochblüte des Familiennachzugs` bei gleichzeitigem Beschäftigtenabbau bezeichnet werden" (ebd. S. 43). Doch von 1989 bis 1995 verdoppelte sich die Zahl der ausländischen Erwerbstätigen nahezu – von 177.900 auf 325.000. „Mit der EU-Osterweiterung wurde Österreich endgültig zum Einwanderungsland für Arbeitskräfte" (ebd. S. 47).

Wanderungen im Binnenland

Darüber hinaus spielte in der österreichischen Geschichte die Binnenmigration eine große Rolle. „Ein Fünftel aller Einwohner Österreichs und Ungarns war um 1910 in irgendeiner Form von der Binnenwanderung erfasst" (Rumpler 1997, S. 474). In fast allen Städten stellten MigrantInnen in der 2. Hälfte des 19. Jhs. zwei Drittel bis drei Viertel der Bevölkerung (vgl. Hahn 2012, S. 22). So lebten etwa in Wien um 1900 mehr als 500.000 ZuwandererInnen aus Böhmen und Mähren (d. s. 30% der Gesamtbevölkerung von damals 1,7 Mio.), 140.000 aus den Ländern der ungarischen Krone (8,4%) und mehr als 100.000 jüdische ZuwandererInnen aus Galizien und der Bukowina (7.8% um 1910) (vgl. Csaky 2011, S. 120f.). Auch die gegenwärtig festzustellende Abwanderung aus den ländlichen Regionen in die Städte mit ihren Folgen der Ausdünnung des Arbeits-, Bildungs- und Infrastrukturangebots im ländlichen Raum lässt sich als Binnenwanderung bezeichnen.

Ausblicke

Für die Zukunft ist wohl weniger mit einer Entspannung als vielmehr mit einem Anwachsen der Migrationsdynamik zu rechnen. Die fortschreitende Globalisierung (Information, Transport, Geld, Arbeit) und die globalen Ungleichheiten der Lebensbedingungen (sozialer und wirtschaftlicher Art sowie der Klimawandel) mit ihrer Verlagerung eines Großteils der Erträge zu den wenigen Superreichen sind deren Hauptmotoren. Exemplarisch für die zukünftige Entwicklungs- und Migrationspolitik könnte gelten, was der Großneffe des letzten äthiopischen Kaisers Haile Selassie für Europa in seiner Beziehung zu Afrika formuliert: „Wer Europa bewahren will, muss Afrika retten" (Asserate 2016). Die Soziale Arbeit steht vor der schwierigen Situation, einerseits die strukturbezogenen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Implikationen der Migration mit ihren Herausforderungen zu begreifen und andererseits personenbezogen im Einzelfall konkrete unterstützende Maßnahmen zu leisten.

Personenbezogene Maßnahmen

Univ.-Prof. Dr. Josef Scheipl
Jg. 1946; bis Oktober 2011 Leiter des Arbeitsbereiches für Sozialpädagogik am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft der Universität Graz. Arbeitsschwerpunkte: Historische Sozialpädagogik, Jugendwohlfahrt, Jugendarbeit, Ganztägige Schule, Schulsozialarbeit, Entwicklung des österreichischen Bildungswesens.

LITERATUR

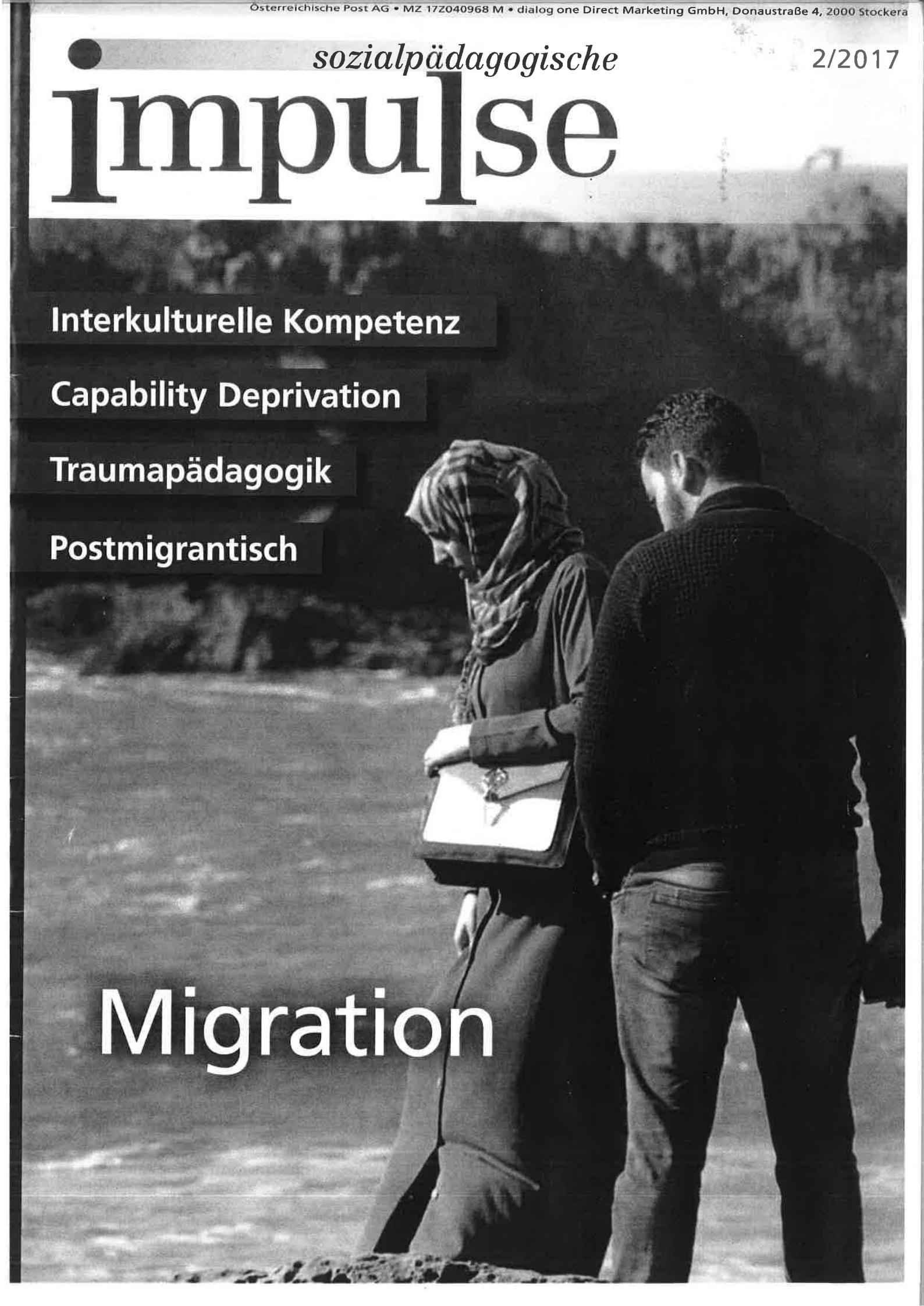
Ausführliche Literaturliste unter www.sp-impulse.at

Österreichische Post AG • MZ 17Z040968 M • dialog one Direct Marketing GmbH, Donaustraße 4, 2000 Stockera

sozialpädagogische

impulse

2/2017



Interkulturelle Kompetenz

Capability Deprivation

Traumapädagogik

Postmigrantisch

Migration

Migration

2/2017

Dir. Prof. Mag. Dr. Karin Lauermann
Chefredakteurin

Liebe Leserinnen! Liebe Leser!

Menschen mit kulturellen und sprachlichen Mehrfachbezügen werden Normalität. Migration als gesellschaftliches Phänomen stellt die Sozialpädagogik vor neue Aufgaben. Denn: Neuorientierungen der sozialpädagogischen Praxis sind notwendig, um allen Menschen ein Leben in höchstmöglicher Autonomie und im Respekt vor der eigenen Subjektivität zu ermöglichen.

*Vor dem Hintergrund der aktuellen Migrationsströme ist die vorliegende Ausgabe von **Sozialpädagogische Impulse** den vielfältigen Herausforderungen in Migrationsgesellschaften gewidmet. Das Team von **Sozialpädagogische Impulse** hat sich auf den Weg gemacht, um ExpertInnen aus Wissenschaft und Praxis einzuladen, sich dem brisanten Thema zu stellen: Josef Scheipl nähert sich dem Thema aus historischem Blickwinkel. Hans-Uwe Otto und Wassilios Baros zeigen Möglichkeiten und Grenzen migrationssensibler sozialpädagogischer Arbeit auf. Michael Winkler versucht durch Provokation aufzumerken und das Recht aller Menschen auf ein gutes Leben einzufordern. Hans Karl Peterlini und Stephan Sting beschreiten neue Wege der doppelten Integration in den ersten Arbeitsmarkt durch einen neuen Universitätslehrgang für den Bereich Asyl- und Migrationsbegleitung. Erol Yildiz verdeutlicht den Begriff des Migrantischen und Rainer Kilb widmet seine Aufmerksamkeit gewaltbereiten jungen Menschen. Stefan Gaitanides erläutert Lernziele reflexiver interkultureller Kompetenz und gibt virtuellen Zugang in seine prall gefüllte Methodenkiste. Christina Rothdeutsch-Granzer und Marianne Rauwald fokussieren ihre Aufmerksamkeit den traumatischen Erfahrungen Geflüchteter. Maureen Kitt, Julia Kerbl und Fabian Reicher, Dieter Schrattenholzer, Irene Hochegger und Markus Franz Balogh sowie Sophie Sperl geben Einblicke in die konkrete Arbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrungen. Josef Hiebl verbindet seine rechtliche Expertise mit Einsichten in Projekte der Wiener Flüchtlingshilfe. – Kurzum: Die vorliegende Ausgabe von **Sozialpädagogische Impulse** versammelt unterschiedliche Ansätze und Konzepte sozialpädagogischen Denkens und Arbeitens in Migrationsgesellschaften.*

*Ausgrenzungen zu vermeiden und gelingende Migration zu ermöglichen, das beginnt bei jeder und jedem Einzelnen. Daher ermutige ich Sie, liebe LeserInnen, die vorliegende Ausgabe von **Sozialpädagogische Impulse** nicht beiseite zu legen und die Möglichkeit zu nützen, sich dem Thema der Migration im Kontext der sozialpädagogischen Arbeit zuzuwenden.*

Impressum
Sozialpädagogische Impulse
Ausgabe 2/2017
ISSN 1023-6929

Medieninhaber (Verleger): dialog one Direct Marketing GmbH, A-2000 Stockerau, Donaustraße 4, Tel. 02266 616 01, Fax 02266 616 12, E-Mail verlag@dialog-one.at, www.dialog-one.at.
Unternehmensgegenstand des Verlegers: Buch-, Kunst- und Zeitschriftenverlag, Werbeagentur.
Inhaber: Norbert Lustig
Herausgeber: Bundesinstitut für Sozialpädagogik, A-2500 Baden, Elisabethstraße 14–16, Tel. 02252 482 82, Fax 02252 488 12, E-Mail impulse@bisopbaden.ac.at
Redaktion: Peter Fleischmann, Dir. Prof. Mag. Dr. Karin Lauermann (Chefredakteurin), Julia Pressl, Erwin Rossmann, Elke Spurny
Die mit Namen des/der Verfassers/in gekennzeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Das Einverständnis zur vollen oder verkürzten Veröffentlichung wird vorausgesetzt.

Fotos: Dipl.-Ing. (FH) Markus Franz Balogh, Peter Fleischmann, Mag. Irene Hochegger, Dir. Prof. Mag. Dr. Karin Lauermann, Mag. Dieter Schrattenholzer, Katarina Štrba-Čechová
Wissenschaftliches Board: Ao Univ.-Prof. Dr. Arno Heimgartner, Univ.-Prof. Dr. Alenka Kobolt, Univ.-Prof. Dr. Josef Scheipl, Univ.-Prof. Dr. Stephan Sting, Univ.-Prof. Dr. Michael Winkler
Layout und Gestaltung: dialog one Direct Marketing GmbH
Hersteller: Druck Hofer, A-2070 Retz, Im Stadtfeld 3
Preise: Einzelheft Inland € 7,00, Ausland € 8,50 Jahresabonnement (4 Ausgaben) Inland € 25,00, Ausland € 31,00
Abonnementbestellung und Anzeigenannahme: dialog one Direct Marketing GmbH, A-2000 Stockerau, Donaustraße 4, Tel. 02266 616 01-25, Fax 02266 616 12, E-Mail verlag@dialog-one.at, www.sp-impulse.at
Grundlegende Richtung des Mediums: Fachzeitschrift zur Orientierung und Fortbildung im Bereich Sozialpädagogik mit Informationen zu aktuellen Fragen und Trends sowie praxisbezogenen Anregungen und Modellen.

BISOP

Themen der nächsten Ausgaben:

3/2017 Geschwister
4/2017 Trauma

sozialpädagogische impulse
www.sp-impulse.at